

Audi prüft Sex-Vorwürfe aus Mexiko

Ein mexikanisches Nachrichtenportal berichtet, dass deutsche Audi-Mitarbeiter Dienste von Prostituierten in Anspruch genommen hätten, in Räumen, die Audi bezahlt haben soll. Prostitution ist in Mexiko verboten.

Von Hannah Schmitz

Braunschweig. Die Volkswagen-Tochter Audi eröffnete im September 2016 ihr erstes mexikanisches Werk in San José Chiapa, mitten in einer landschaftlichen Prärie im Bundesstaat Puebla. Der Audi Q5 und SQ 5 werden hier produziert. Erstmals entstehen damit Modelle für den Weltmarkt außerhalb von Europa – bis zu 150 000 Autos können in San José Chiapa pro Jahr von den Bändern rollen. Audi beschäftigt dort 5009 Mitarbeiter – nach Angaben einer Sprecherin vom Standort Mexiko kommen rund 400 von ihnen aus Deutschland. Sie sorgen nun für Schlagzeilen.

Wie das mexikanische Nachrichtenportal „La Polilla Tlaxcala“ berichtet, sollen deutsche Audi-Mitarbeiter in Gruppen in den Nachbarstaat Tlaxcala gefahren sein und in dem nur 24 Kilometer entfernten Städtchen Huamantla Bordelle besucht haben. Das Portal stützt sich dabei auf die Aussagen einer Prostituierten. Demnach seien die Männer von Dolmetschern begleitet worden, die mutmaßlich auch im Audi-Werk arbeiten würden. Die Prostituierten seien mit den Mitarbeiter in ein Hotel gegangen – in die Hacienda Soltepec. Dort sollen auch Orgien gefeiert worden sein.

Die Hacienda Soltepec ist ein herrschaftliches Anwesen, das einst als Filmset diente. Das Hotel darin verfügt über einen Pool, Fitnessräume und einen Tennisplatz.



In der Hacienda Soltepec im mexikanischen Huamantla bringt Audi seine Dienstreisenden unter.

Foto: lanpoot/CC-BY

Auch Bungalows und Pferdeställe gehören dazu. Die Webseite ist zum Teil dreisprachig: spanisch, englisch und deutsch. Audi bringt in dem Hotel nach eigenen Angaben jene Mitarbeiter unter, die auf Dienstreise sind. Die Mitarbeiter, die längerfristig in Mexiko stationiert seien, bekämen in der Regel Wohnungen zur Verfügung gestellt. Die Hacienda äußerte sich auf Anfrage unserer Zeitung bis Redaktionsschluss nicht.

Für Audi sind diese Gerüchte natürlich pikant. Eine Sprecherin aus dem Hauptsitz in Ingolstadt sagte unserer Zeitung, dass die Vorwürfe bekannt seien und geprüft würden. Außerdem hieß es: „Von Rechtsverstößen jeglicher Art distanzieren wir uns.“ Horst

Call. Arbeits- und Wirtschaftsrechtsprofessor an der Ostfalia, hält die Prüfung der Vorwürfe für angemessen. „Audi wäre gut beraten, besonnen zu reagieren und den Vorwürfen nachzugehen“, sagt er.

Besonders heikel ist, dass Prostitution in nahezu jedem Bundesstaat Mexikos verboten ist. Auch in Puebla und Tlaxcala ist sie nach Angaben der mexikanischen Botschaft in Deutschland illegal. Aber ist es nicht dennoch Privatsache, was Audi-Mitarbeiter in ihrem Feierabend machen? „Was jemand im privaten Bereich macht, ist Privatsache, selbst wenn es strafrechtlich relevant ist“, sagt **Call.** Nur: das ist noch nicht ganz klar. Sollten auf Kosten

des Unternehmens Zimmer angemietet worden sein, allein zu dem Zweck, dort Orgien zu feiern, könnte das Folgen haben. „Sollte das auf Firmenkosten geschehen sein, wäre es arbeitsrechtlich relevant und könnte zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses führen“, sagt **Call.**

Die VW-Tochter versucht wie jeder Großkonzern, einem Fehlverhalten ihrer Mitarbeiter im Ausland vorzubeugen. Mitarbeiter, die Audi ins Ausland entsendet, erhalten zuvor ein kulturelles Training, dass sie mit den Gepflogenheiten des Landes vertraut machen soll. Auch rechtliche Fragen und Besonderheiten spielten dabei eine Rolle, sagte eine Audi-Sprecherin. Dieses Training er-

hielten nicht nur die Mitarbeiter, die von zwei bis zu 24 Monaten an einem Standort blieben, sondern auch solche, die eine nur wenige Tage andauernde Dienstreise anträten. „Wir wollen vermitteln, dass sie Botschafter unseres Unternehmens und auch ihres Landes sind“, so die Sprecherin. Auch VW führt solche Trainings durch. Das VW-Werk in Puebla liegt nur 60 Kilometer von Huamantla entfernt.

Eine ehemalige VW-Mitarbeiterin aus unserer Region, die aus Mexiko stammt, ihren Namen aber nicht im Zusammenhang dieser Berichterstattung in der Zeitung lesen will, beschreibt Huamantla als kleines „bildhübsches Städtchen“, das bekannt sei für seine Stierrennen. Sie sagt, Deutsche lernten sich in Mexiko anzupassen, einige schauten sich dabei auch die „schlechten Tricks“ ab, etwa in Sachen Bestechung.

Laut dem Bericht des Nachrichtenportals „La Polilla Tlaxcala“ würden die Bordelle in Huamantla unter Duldung der Behörden betrieben. Trotz oder gerade wegen des Verbots von Prostitution floriert sie offenbar in Mexiko. Die Kleinstadt Tenancingo, 66 Kilometer entfernt vom Audi-Standort San José Chiapa, gilt laut Medienberichten als Hotspot des Handels mit jungen Mädchen und Frauen. Demnach kamen 2015 fünf der zehn in den USA meistgesuchten Frauenhändler aus dieser Kleinstadt in Mexiko, ganz nahe am Audi-Standort.